



6. Station: Veronika reicht Jesus das Schweiß Tuch

Für mich ist diese Kreuzwegstation eine „furchtbare“ Herausforderung. Denn traditionell bietet sich eine sehr sympathische Deutung an: eine mutige Frau durchbricht den hochgerüsteten Kordon der Begleitsoldaten und trocknet Jesus in einem letzten Liebesdienst mit einem Tuch sein geschundenes Antlitz. Und Jesus lohnt es mit seinem Abbild, das als Ikone seit dem Mittelalter hoch verehrt wird.

Jetzt aber passt mein Bild so überhaupt nicht zu dieser fast lieblichen Szenerie. Das giftige Gelb des Risses im ersten Bild des Todesurteils taucht wieder auf. Der Davidstern, das uralte Symbol jüdischer Religion ist seltsam verschoben. Das hintere Dreieck reißt, schlitzt das vordere förmlich auf. Es verstört mich selbst sehr, wie und warum mir dieses Bild so geraten konnte. Ich sehe mich nach mehr als zwanzig Jahren noch genau an einem heißen Sommernachmittag am Tisch stehen und, einem inneren Drang folgend, alle 14 Bilder fertigen.

Gegen alle herkömmlichen Lesarten dieser Station bleibt für mein Bild nur diese Deutung offen: Veronika, in der lateinischen Sprache als „vera ikon“ (wahres Abbild) gedeuteter Name, heißt ursprünglich Berenike (griechisch: Siegbringerin). Könnte es sein, dass dieser griechische Name uns auf eine ganz ungewöhnliche, aber äußerst

aktuelle Spur führt? So wie heutige Fans ihren Idolen nicht nur mit Autogrammwünschen auf den Leib rücken, so könnte auch damals jemand vom wehrlosen „Wunderrabbi“ Jesus so ein „Bild-Autogramm“ als Sieges-Trophäe erbeutet haben.

Das Wunder: Jesus lässt es geschehen und bekehrt damit einen „Fan“. Die Siegerin Berenike wandelt sich zu Veronika und folgt ab jetzt der Wahrheit des Gottessohnes.